

Allerheiligen - Allerseelen.

Allerheiligen – Allerseelen

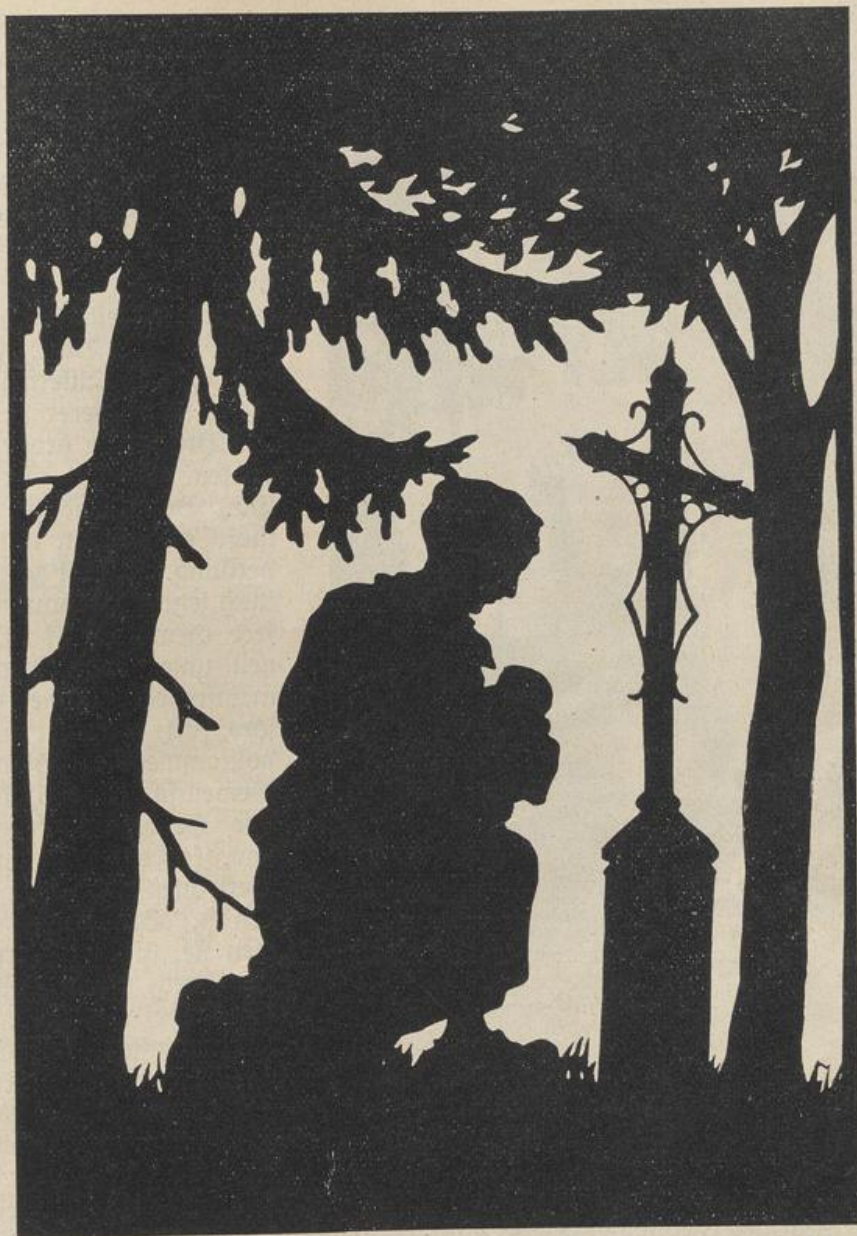
Die Gemeinschaft der Heiligen unser Trost

Nach Trost verlangt das hienieden so oft gedrückte Menschenherz. Nach Trostgründen sucht nicht minder der Menschenverstand. Und doch scheint in der Welt nichts weniger zu Hause zu sein als Trost. Was aber die Welt nicht bieten kann, das bietet in reichlicher Fülle unser heiliger katholischer Glaube. Auch am Doppelfeste Allerheiligen-Allerseelen dringen an das gläubige Christenohr Klänge, die geeignet sind, unser aller Herzen mit süßem Troste zu erfüllen. Die frohen Jubelklänge und Jubelgesänge der Heiligen im Himmel, wie die bitteren Klagerufe der Seelen des Fegfeuers frischen in unserem Geiste das Gedächtnis an jene beseligende Gemeinschaft auf, die wir so oftmals bekennen, wenn wir im apostolischen Glaubensbekenntnisse beten: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen.“

Welch eine Flut tröstlicher Gedanken und Gefühle löst schon das bloße Wort „Gemeinschaft“ in unseren Seelen aus! Wir stehen also nicht vereinsamt auf dieser Welt; wir alle, die wir durch die heilige Taufe in die Kirche aufgenommen wurden, bilden eine einzige große Gottesfamilie, ein alle Völker umspannendes Gottesreich, einen einzigen Leib in Christo Jesu unserm Herrn; wir alle wallen gemeinsam dem einen großen Endziele zu, zur ewigen Gottesstadt, zu unserer wahren Heimat. Und diese Gemeinschaft ist nicht etwa beschränkt auf unsere kleine Erde, sie hört nicht auf mit dem Tode jedes Einzelnen; die Grenzen der Welt fallen keineswegs zusammen mit den Grenzen dieses großen Gottesreiches. Die Kirche ragt hinüber in die Ewigkeit, Himmel und Erde und Fegfeuer verbindend. In der Tat, erheben wir unser Auge hinauf, so erblicken wir in lichten Himmels Höhen unsere verklärten Brüder, die verherrlichten Glieder desselben Leibes, dessen streitende Glieder wir sind; und schauen wir hinab in die Tiefe, so sehen wir andere, leidende Glieder eben dieses Leibes. Denn ein einziges Band umschlingt sie alle. Ein Herr und Gott aller, ein Haupt, ein Endziel!

Eine großartige Gemeinschaft fürwahr, diese Gemeinschaft der Heiligen, voll des Trostes für unsere armen Erdenpilger! Denn nicht als eine tote, unfruchtbare, sondern als eine lebensfrische, lebenerweckende Gemeinschaft müssen wir sie uns vorstellen, in der ein ewiges gegenseitiges Empfangen und Mitteilen, Nehmen und Geben stattfindet. Gerade das macht diese Gemeinschaft so trostreich für uns, daß sie eine wahre Interessengemeinschaft, eine Gütergemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes ist.

Ein trostvoller Gedanke, als Christ, sich als empfangendes Glied dieser Gemeinschaft betrachten zu dürfen. Der Christ, der als lebendiges Glied der Kirche angehört, ist auch mit Christus verbunden und nimmt teil an allen Gütern und Schätzen des Hauptes. Alles, was Christus durch seine Menschwerdung, seine Leiden, seinen Tod verdient hat, ist Gemeingut aller geworden, die ihm angehören. Wie sämtliche Reben aus dem einen Weinstock ihren Lebenssaft saugen, so strömt aus dem einen Jesuherzen Leben und Kraft und Gnade in alle Herzen über, die in Liebe ihm anhängen. Sein kostbares Blut durchrieselt mittels des vielarmigen Kanals der Sakramente alle Glieder; seine Lehre, sein Opfer, seine Segnungen, seine Liebe gehören allen. Mit ein und demselben Brote gespeist, durch ein und dasselbe Opfer beständig erlöst und erneuert, durch ein und dieselbe Milch der Lehre genährt, leben und atmen wir in dem einen Erlöser Christo Jesu,



Allerseelen

H. Kocher

stehen alle mit ihm, unserm Haupte, in heiliger Lebens- und Gütergemeinschaft. Und wie mit dem Haupte, so stehen auch untereinander alle Glieder in Verbindung; auch unter ihnen findet ein ewig reger Austausch der Güter statt. Wie könnte es auch anders sein? Zieht doch das Glied Leben und Kraft nicht nur aus dem Haupte, sondern aus allen übrigen Gliedern. „Leidet ein Glied, so leiden alle Glieder mit, wird ein Glied verherrlicht, so freuen sich alle Glieder mit.“ (1. Kor. 12, 26). Alles, was in der Kirche Gottes Großes, Gutes, Verdienstliches geschieht, fließt in den gemeinsamen Schatz, aus welchem jeder schöpfen kann, der als Glied dem geheimnisvollen Leibe des Herrn angehört. Also alles Beten, alles Kämpfen, alles



Primiz des Hochw. P. Liebtwin Weber CMM.
in Lalling, Niederbayern
Photo: Mariannhiller Mission

Opfern, alles Leiden, das irgendwo auf dem zweiten Erdenrund, zu irgendeiner Erdenzeit in Vereinigung mit Christus Gott dem Herrn dargebracht wird, ist nicht verloren für die Gesamtheit, es wird aller Eigentum.

Aber erweitert sich auch schon unser Blick, zumal am Feste Allerheiligen, wenn wir unserer verklärten Brüder da droben gedenken. Unserer Brüder! Das Band, das sie einstmals auf Erden mit uns verband, ist nicht zerrissen, auch jetzt noch dauert unsere Gemeinschaft mit ihnen unter dem einen gemeinsamen Haupte, Christus, fort, nunmehr in noch vollkommenerem Sinne die Gemeinschaft der Heiligen. Die Heiligen sprechen zu uns, fordern uns auf zu Vertrauen und Mut. Seid getrost, Brüder, so sprechen sie, laßt euch ermuntern durch unser Beispiel! Was ihr nun seid, das waren einstens auf Erden

auch wir, Pilger zur ewigen Heimat, Kämpfer um die himmlische Krone. Wir haben das Ziel erreicht, die Krone in Empfang genommen. Was wir konnten, das könnt auch ihr. Tretet ein in unsere Fußstapfen, wirket mit der euch gebotenen Gnade mit, wie wir mit ihr gewirkt haben. Fühlt ihr euch aber schwach, wohl, so stüzt euch auf unsere Hilfe. Wir im Himmel haben das große Gebot der Liebe nicht vergessen. Eingetaucht in das Feuer der göttlichen Liebe selber flammt unsere Liebe zu euch, unsern streitenden Brüdern, in hellen Flammen auf, und wenn auf Erden schon die Liebe uns drängte, so noch viel mehr jetzt. Haben wir doch erkannt und erfahren, was es heißt, Gott schauen, Gott lieben, Gott besitzen und euch gleichen Glückes teilhaftig zu sehen, ist unser sehnlichster Wunsch und unser flehentliches Gebet für euch. Wollet auch nicht verzagen angesichts eurer eigenen Sündenschuld und eurer Armut an Verdiensten! Seht, wir sind reich und teilen euch gerne von unserm Überflusse mit. Was wir einstmals auf Erden gesammelt haben an genugtuenden und verdienstlichen Werken, das haben wir zum großen Teil euch hinterlassen; es ist niedergelegt in der großen Schatzkammer der einen, heiligen, katholischen Kirche, allen zum Heile, allen zum Nutzen.

Für uns als Empfänger ist die Gemeinschaft der Heiligen ein großer

Trost. Aber auch als Geber enthält die Gemeinschaft der Heiligen etwas überaus Tröstliches und in Wahrheit ist Geben seliger als Nehmen. Wir sind in der Gemeinschaft der Heiligen nicht nur Empfänger, wir sind auch Ausspender. Und nähmest du, lieber Christ, in der Welt auch eine noch so geringe Stelle ein, vermöge jenes geheimnisvollen geistigen Bandes, das dich mit Christus und durch ihn mit allen Gliedern der Kirche verbindet, kommen alle deine im Stande der heiligmachenden Gnade verrichteten guten Werke nicht nur dir selber, sondern auch der Gesamtheit zugute, deinen streitenden Brüdern auf Erden. Durch deine Gebete, deine Opfer, deine in Geduld ertragenen Leiden kannst auch du den geistigen Güterschatz der Kirche vergrößern, kannst auch du mitwirken an der Ausbreitung und Erhöhung des Reiches Gottes hier auf Erden, kannst auch du das Deinige tun, daß der Himmel mehr bevölkert werde. Und wenn du auch unscheinbar und wenig beachtet, bist du doch ein lebendiges Glied an dem Leibe der Kirche und strömest als solches Kraft und Leben aus in alle übrigen Glieder. Dieser Gedanke gibt Trost und Lebensmut.

Noch größeren Trost aber birgt der Glaubenssatz von der Gemeinschaft der Heiligen für uns in sich. Schauen wir hinab in die Tiefe. Dort leiden die armen Seelen Pein und Qual; herzerreißend dringt ihr Klageruf zu uns herauf: „Erbarmet euch, erbarmet euch wenigstens ihr, meine Freunde!“ Wer sind sie denn, die so rufen? Es sind auch unsere Brüder, es sind vermöge der Gemeinschaft der Heiligen auch Glieder, aber leidende Glieder am Leibe der Kirche. Welch starker Trost muß es nun für ein edelmütiges, mitleidiges Herz sein, sich bewußt zu sein, die Möglichkeit zu haben, diesen armen Seelen helfen zu können. Und in der Tat; der Christ ist imstande, diesen armen Seelen zu helfen; er kann als lebendiges Glied der streitenden Kirche wie ein wahrer Trostesengel hinabsteigen in das Fegfeuer mittels seiner Fürbitten, mittels des hl. Messopfers, das er darbringen läßt, mittels der hl. Kommunion, die er aufopfert, mittels der Ab-lässe, die er den armen Seelen zuwendet, kann er die Flammen löschen, die Not lindern, die Fesseln lösen, die Himmelstür ihnen öffnen.

Wie reichhaltig ist doch der Trostesquell, der uns entgegensprudelt in den Wahrheiten unserer heiligen Religion! Das sollten wir am Allerheiligen-Allerseelenfest wieder tief empfinden und überhaupt für unser ganzes Leben auf Erden, indem wir uns den neunten Glaubensartikel: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen“ wieder klarzumachen suchen. Glauben wir



Afrkamissionar P. Srenäus Fiedler CMM.
nimmt Abschied von seiner Schwester

Photo: Mariannhiller Mission

aber nicht nur mit dem Munde, lassen wir auch das Herz teilnehmen an diesem Glauben. Seien wir vor allem lebendige Glieder am großen Leibe der Kirche, führen wir ein der Gemeinschaft der Heiligen würdiges Leben hier auf Erden schon. Dann dürfen wir zuversichtlich hoffen, dereinst auch aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft der Heiligen. -d-

Hundert Jahre Katholisch-Südafrika

(Schluß)

Fast ebenso ungünstig wie diese erste Missionsreise nach Gazaland verlief P. Depelchin's Unternehmen. Am 17. Mai 1880 hatte er 50 Meilen südlich von den Viktoriafällen des Sambesi die Station Panda-Ma-Tenka gegründet. Am 13. Juli erlebten sie zum erstenmale das Schauspiel der berühmten Fälle und am folgenden Tage wurde hier die erste hl. Messe gefeiert. Dann ging es flussabwärts, von Panda-Ma-Tenka dreiwöchentliche Tour entfernt, zum Batonga-Potentaten Moemba. Hier wollte P. Depelchin eine zweite Station beginnen und P. Terörde mit Br. Berenne übergeben. Der König nahm sie am 10. August sehr gnädig auf, wies ihnen ein Grundstück an und machte so verlockende Versprechen, daß der Gründer schon nach fünf Tagen den Rückweg zur ersten Station antrat.

Unterwegs befiel ihn starkes Fieber und überdies kam bald Nachricht von den beiden auf der zweiten Station, daß auch sie schwer am Fieber darnieder lagen. Unfähig zur Weiterreise berief P. Depelchin durch Boten P. Weißkopf und Br. Nigg von Panda-Ma-Tenka zu Hilfe. In Moemba's Residenz konnten sie eben noch Br. Berenne retten gegen Mitte September — doch P. Terörde war bereits drei Tage tot.

Zwei Jahre später machten P. Engels und Br. Nigg einen neuen Versuch an dem fieberschwangeren Ort. Nach Genuß von „königlichem Bier“ wurden beide sterbenskrank. P. Engels erholte sich ganz, aber Br. Nigg litt in der Folge 9 Jahre an chronischer Dysenterie.

P. Depelchin unternahm nach einiger Zeit eine dritte Gründung. Diesmal flussaufwärts zu Lia-lui, der Hauptstadt des Barotssekönigs Leivanika. Dieser schwarze Potentat zeigte sich ebenfalls sehr entgegenkommend und lud die Missionare in sein Land. Doch erst zwei Jahre später konnten P. Berghegge mit Br. Simonis und Br. De Vylber dem Rufe folgen. Der Letztere ertrank indessen auf der Reise in den Stromschnellen und Erstere fanden die Stimmung des Königs und der Barotse sehr ungünstig verändert. Sie wurden von allen Seiten gehindert und fast all ihrer Sachen beraubt und mußten schließlich den französischen Protestanten das Feld überlassen. Doch hatten nicht diese König und Volk der katholischen Mission abwendig und feindlich gemacht, sondern ein „freundlicher“ Händler, dem P. Depelchin Dank zu schulden glaubte. Als dieser Mann später in schwerer Krankheit von denselben katholischen Missionaren liebevoll gepflegt wurde, gestand er reuevoll sein großes Unrecht.

Im Verlauf der ersten sechs Gründungsjahre opferten nicht weniger als 18 Missionare ihr Leben in den Gebieten der heutigen Rhodesiamission. Darum hatte Baron von Hübner nicht ganz unrecht, der um jene Zeit in Südafrika lebte: „er würde für dieses Unternehmen keinen Schilling ausgeben!“ Zwei Brüder ertranken in den Flüssen und P. Weißkopf, der sich